

DER BARMANN DES RITZ

R O M A N

I N S E L

PHILIPPE COLLIN



Philippe Collin
DER BARMANN
DES RITZ

Roman

Aus dem Französischen
von Amelie Thoma

Insel Verlag

Die Originalausgabe erschien 2024 unter dem Titel
Le Barman du Ritz bei Albin Michel, Paris.

Erste Auflage 2025

Deutsche Erstausgabe

© Éditions Albin Michel, 2024

© der deutschsprachigen Ausgabe

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für

Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung: Anzinger und Rasp, München

Umschlagfoto: Bar des Hotels Ritz, Paris, Februar 1939,

Foto: Roger-Viollet/Getty Images, München

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-64512-2

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@insel-verlag.de

www.insel-verlag.de

Der Barmann des Ritz

Für Blanche Auzello, die alleinige Königin des Ritz.

»Wenn ich von einem Leben im Paradies träume,
dann spielt es sich immer im Ritz in Paris ab.«

Ernest Hemingway

Vom 14. Juni 1940 bis zum 25. August 1944 war Paris von den Deutschen besetzt. 1533 Nächte. 1533 Nächte, in denen das Ritz zu einem merkwürdigen, einmaligen und komplexen Universum inmitten eines vom Krieg zerrissenen Europa wurde. Man kann diese Geschichte auf tausendundeine Weise erzählen. *Der Barman des Ritz* ist ein auf realen Ereignissen und Personen basierender Roman. Er ist eine Lesart dieser finsternen Jahre der französischen Geschichte. Um gewisse Aspekte davon zu beleuchten, hat der Autor sich der Mittel der Fiktion bedient, die das Arsenal eines Schriftstellers sind und ein Vorgehen erlauben, das dem Historiker verwehrt bleibt. Bei diesem Versuch, das Leben in Paris unter der Okkupation zu rekonstruieren, geht es weniger um Wahrheit als darum, ein wahrhaftiges Bild zu vermitteln und die zwiespältigen und widerstreitenden Gefühle begreiflich zu machen, die Frank Meier vermutlich umtrieben. Was hätten Sie an seiner Stelle getan? Das ist es, was der Roman bieten möchte. Im Übrigen ist Frank Meiers Leben voller Grauzonen, die der Autor ausgelotet hat, um eine sehr persönliche Version davon zu liefern, am Schnittpunkt von romanhafter Wahrheit und romantischer Lüge, wie René Girard sie schätzte. Der Frank Meier des Romans ist also zugleich real und vollkommen ausgedacht. Ebenso ist Luciano eine frei erfundene Figur, während Fersen an Persönlichkeiten angelehnt

ist, die Frank Meier in jenen Jahren umgaben. Auch die Auszüge aus seinem Tagebuch entspringen der Fantasie des Autors, als Hommage an dieses außergewöhnliche Leben.

PROLOG

Der Abend vor der Schlacht

13. Juni 1940

Morgen werden die deutschen Truppen in Paris einmarschieren. Frankreich hat sich aufgelöst wie ein Stück Zucker in einem Glas Absinth.

Vor gerade mal einem Monat hat der Westfeldzug begonnen. Guderians Panzer haben die Ardennen überrollt. In Rouen wird gekämpft. In Senlis wird gekämpft. Die Marne wurde überschritten. Seit dem Vorabend schwärzt bedrohlicher Rauch den Himmel, die Hauptstadt hat bereits kapituliert. Sie wurde zur »offenen Stadt« erklärt. Die Pariser haben die Flucht ergriffen. Im Zug, im Auto, mit dem Karren oder zu Fuß haben sie mitgenommen, was sie konnten, und den Rest zurückgelassen. Kaum fünftausend Seelen bleiben in ihren Häusern verbarrikadiert, und außer den Gerüchten kommt alles zum Erliegen.

Die Regierung der Republik ist vorgestern geflohen, um in Tours Schutz zu suchen. Es gibt keine Verwaltung mehr, keine Taxis, keine Polizei, keine Post, keine öffentlichen Einrichtungen. Panik greift um sich wie ein Lauffeuer. Im Hof der Ministerien wurden Akten verbrannt. Und seit zwei Tagen plündern Diebesbanden nach Herzenslust. Die Straßen sind leer, die Läden haben ihre Rollgitter heruntergelassen. Paris versinkt in Stille, Einsamkeit und Tod.

An der Place Vendôme jedoch bleibt das Grand Hotel Ritz geöffnet. Kaum zu glauben, dass Winston Churchill vor nicht

mal zwei Wochen noch dort war. Die Stammgäste haben das Weite gesucht. Gabrielle Chanel hat sich nach Biarritz abgesetzt. Der Herzog von Windsor und seine Gattin Wallis sind in Spanien gelandet. Barbara Hutton, die amerikanische Woolworth-Erbin, zögert noch, packt in ihrer Suite in der ersten Etage die Koffer ein und wieder aus.

In der Galerie der Wunder, diesem Schlauch, der die beiden Flügel des Hotels verbindet, scheinen die Vitrinen der Luxusmarken bereits einer untergegangenen Welt anzugehören. Die Cambon Bar hat vorgestern zugemacht. Nur die Petit Bar ist noch in Betrieb. Sie hat um achtzehn Uhr ihre Türen geöffnet, wie jeden Abend. Der glänzende Tresen, die Mahagonivertäfelung, die Lampenschirme aus Leder, der blassgrüne Samt der Louis-XV-Sessel: die Einrichtung hat sich seit ihrer Gründung nicht verändert. Die Flaschen mit Spirituosen sind aufgereiht wie Bücher in einer Bibliothek. Das ist die Hochburg von Frank Meier, dem Barmann des Ritz. Der gebürtige Österreicher, berühmt für seine Cocktailkünste und verehrt von den stilvollsten Trinkern Europas und Amerikas, ist eine Legende in der kleinen Welt des Luxus. Sein feiner Schnurrbart, seine präzisen Gesten und der muntere Blick sind mindestens ebenso bekannt wie seine Getränke. Am Vorabend der deutschen Invasion ist er auf seinem Posten, mit weißem Jackett und schwarzer Krawatte. In der Blüte seiner fünfzig Jahre, weder dick noch dünn, seit zwanzig Jahren im Haus, ist er hier der Chef. Meier hat diese Bar 1921 aus der Taufe gehoben, und ihr bleibt er treu, koste es, was es wolle, daran können auch die Deutschen und der französische Zusammenbruch nichts ändern. Er möchte gelassen wirken, doch heute Abend ist der Barmann des Ritz arbeitslos. Haltlos. Hinter seiner beflissenen Miene scheinen Spuren von

Angst und Müdigkeit auf. Bisher hat er stets sorgfältig eine Herkunft verborgen, die niemanden interessierte.

Die Leute hier sehen nur einen kunstfertigen Cocktailmixer, einen Virtuosen an der Bar. Als wäre ich immer hier gewesen, als wäre ich hinter meinem Tresen geboren.

Freiwilliger Exilant eines Lebens, das er nicht haben wollte, verbirgt Frank Meier ein Geheimnis: Er ist Jude.

Sein einziger Gast an diesem Abend, Otto von Habsburg, entthronter Erbe der österreichisch-ungarischen Monarchie, ertränkt seine Angst im Gin. Die Nazis haben ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt, er muss fliehen. Schnell. Heute Nacht. Am Ende des Tresens sitzend, grübelt er ein letztes Mal über die vergangenen Wochen, kippt dann in einem Zug seinen Gordon's herunter. Der königliche Prinz von Böhmen erhebt sich und schließt diesen Barmann, der sein Vater sein könnte, in die schwächtigen Arme. Frank erstarrt. Diese Umarmung hat etwas Endgültiges. Otto von Habsburg sagt Europa Lebewohl: In ein paar Tagen wird er in Washington sein. Der Barmann des Ritz sieht ihn verschwinden, seinen letzten Kunden aus der Welt davor.

ERSTER TEIL

Stellungskrieg
Juni – Juli 1940

I

14. Juni 1940

Da sitze ich nun in der Höhle der Boches.

Halb sieben Uhr abends, und die Deutschen lassen noch immer auf sich warten.

Heute Morgen sind sie über die Avenue Foch marschiert.

Jetzt sind sie hier, innerhalb der Mauern, unter dem Dach des Ritz.

Die deutsche Armee hat sämtliche Pariser Luxushotels besetzt, um dort ihre Verwaltung einzurichten; das Ritz soll gut hundert ranghohe Offiziere aufnehmen – die Crème de la Crème der Wehrmacht – und künftig die »Residenz des Militärgouverneurs in Frankreich« sein. Würde dieser Titel nicht an die grausame Demütigung erinnern, die die französische Armee soeben erlitten hat, könnte er beinahe etwas hermachen.

Die Place Vendôme hat einen Sonderstatus. Bis auf Weiteres darf das Ritz seine Stammgäste wie gehabt empfangen. Und die Bar bleibt natürlich geöffnet. Um sie zu betreiben, stehen Frank Meier nur noch sein alter Waffenbruder Georges Scheuer und ein junger italienischer Auszubildender Namens Luciano zur Seite.

Der Barmann hat die ganze Nacht kein Auge zugetan und angespannt in die Stille gelauscht, die in seinem Wohnhaus an der Rue Henri-Rochefort herrscht, seit die meisten Nachbarn aus Paris geflohen sind.